

**TIP** Berlin, 19.02.2009

## Gemeinsame Sache

Ob in Köpenick oder Wilmersdorf, in Reinickendorf oder Kreuzberg - die Zeiten des Individualismus sind vorbei. Wer etwas erreichen will, versucht es gemeinsam mit anderen. In Berlin hat das sogar eine besondere Tradition. In den 70er und 80er Jahren schloss man sich vor allem als Kollektiv zusammen, betrieb Kneipen und Malerläden, bei der "taz" gab es einen Einheitslohn, und die Besetzer der Ufa-Fabrik lebten und arbeiteten ohne Chef. Heute, ungefähr eine Generation später, gibt es zwar immer noch Kollektive - wie die Kneipe Straßenbahn am Rüdeshheimer Platz. Doch die bevorzugte Organisationsform sind Vereine und Bürgerinitiativen. Unpolitisch sind sie deshalb noch lange nicht. Im Gegenteil, wie die Beispiele Internetradio Multikult, das Volksbegehren Kita oder der Mellowpark zeigen. Und auch im Kulturbereich gilt nach wie vor die Berliner Formel: Gemeinsam trotzen wir der Krise - und schaffen neue Theater, Galerien und Magazine

## Die Wellenaktivisten

Brigitta Gabrin hat sich mit der Abwicklung des mehrsprachigen Programms Radiomultikulti durch den RBB nicht abgefunden und rief das Internetradio Multikult 2.0 ins Leben. Als in der Silvesternacht Radiomultikulti abgeschaltet und die Frequenz vom Kölner Funkhaus Europa übernommen wurde, ging für viele hiesige Radiomacher eine Ära zu Ende. Doch statt aufzugeben, organisierte sich ein harter Kern aus freien Radiomultikulti-Mitarbeitern und sendete nahtlos aus dem Internet weiter. "Ich war nur fünf Minuten heimatlos", sagt Brigitta Gabrin, die Projektleiterin des Internetsenders Multikult 2.0. Die Diplompsychologin und Journalistin ist im Vielvölkerstaat Rumänien aufgewachsen und lebt seit 20 Jahren in Berlin, die letzten zehn Jahre hat sie bei radiomultikulti gearbeitet, als Redakteurin und Moderatorin des Mittagmagazins "Metro" sowie des nächtlichen Musikprogramms "World Music Night". Gabrin wollte sich nach der Schließung "ihres" Senders ein Berlin ohne ein Radio, das diesen Mix der Sprachen und Kulturen wiedergibt, nicht vorstellen.

Damit war sie nicht allein. Heute versammeln sich bei Multikult 2.0 mehr als 80 Radiomacher, Webdesigner, ITSpezialisten und PR-Leute und produzieren das Programm. Im Mittelpunkt steht Musik aus aller Welt, vorgestellt von Szenegrößen wie DJ Ipek und La Regla, und auch alte Stimmen von Radiomultikulti wie Don Rispetto, Jimmy Bamba und Sabah Habas Mustafa sind wieder dabei. Zudem gibt es Magazinsendungen mit Fokus auf Berlin und Brandenburg und charmante Formate wie die Rubrik "Fenster zur Straße", die täglich Geschichten aus den Kiezen erzählt.

Brigitta Gabrin lernte schnell, die Vorzüge des Internets zu schätzen: "Wir können eine größere und auch viel jüngere Hörerschaft erreichen, sie über Chats direkt ins Programm einbinden und hoffentlich schon bald Technologien wie Twitter und Podcasts einsetzen." Das hängt aber noch vom Geld ab. Derzeit lebt das Projekt vom Idealismus der Beteiligten und einigen wenigen Spenden. Gearbeitet und gesendet wird aus privat und vorübergehend zur Verfügung gestellten Räumen, und die Redaktionssitzungen finden in der Werkstatt der Kulturen oder bei der Galerie Listros in Tiergarten statt. Das soll nicht so bleiben: "Geld soll über Werbung und spezielle Sponsoringaktionen generiert werden", sagt Gabrin zuversichtlich.

Zusammen mit der Musik- und Kreativwirtschaft gründet sie gerade eine gemeinnützige GmbH, und Unternehmen wie Öger-Tours und Politiker haben Unterstützung zugesagt. Eine Erfolgsstory, die auch von den Hörern gewürdigt wird. Seit dem Relaunch der Seite im Februar haben sich die Clicks vervierfacht. "Ich bin optimistisch, dass wir bald terrestrisch senden werden", bis dahin empfiehlt Gabrin die Anschaffung eines digitalen Radioempfängers.

Jacek Slaski

(Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Urheber.)



[www.tip-berlin.de](http://www.tip-berlin.de)